



Batho Pele

Die Menschen zuerst

Eine Polizei für alle

Im Jahre 1995 wurde der südafrikanische Polizeidienst erneuert, um der Tatsache, dass die „Homelands“ aus der Apartheid-Zeit abgeschafft und infolge der ersten demokratischen Wahlen von 1994 eine einzige demokratische Verfassung für alle Südafrikaner galt, gerecht zu werden.

1995 waren bei einer Bevölkerung von 41,7 Millionen 120 083 Polizeibeamte im Dienst des Staates, von denen 10,5 % Frauen waren. 20 236 Zivilpersonen waren bei der Polizei angestellt, und die Zahl der Polizeiwachen betrug 1123.

Davor, im „alten“ Südafrika, gab es die so genannten „unabhängigen“ Staaten: Transkei, Ciskei, Bophuthatswana und Venda, und die Gebiete mit „Selbstregierung“: Gazankulu, Kangwane, Kwandebele, KwaZulu, Lebowa und Qwaqwa. Jedes dieser Homelands hatte seine eigene Polizeibehörde, und dazu kam noch die South African Police für den Rest des Landes, also insgesamt 11 Behörden. Sie alle hatten unterschiedliche Uniformen, Ränge und Dienstvorschriften und waren unterschiedlichen gesetzlichen Bestimmungen unterworfen.

1994 entstand aus all dem ein vereintes Land mit neun Provinzen. Danach wurde ein einziger nationaler Polizeidienst unter dem Kommando eines National Commissioner aufgebaut.

Am 29. Januar 1995 berief Präsident Nelson Mandela General George Fivaz zum ersten National Commissioner des neuen South African Police Service. Seine wichtigste Aufgabe bestand darin, aus den elf Behörden eine einzige Polizei für alle zu machen und den neuen Police Service an der neuen demokratischen Gesetzeslage und dem Transformationsprozess in Südafrika auszurichten.

Der erste Minister für Schutz und Sicherheit (Polizei) der neuen demokratischen Regierung war Sydney Mufamadi, mit Joe Matthews als Stellvertretendem Minister. Nach den Wahlen von 1999 wurde Steve Tshwete Minister unter Präsident Thabo Mbeki. Joe Matthews behielt sein Amt als Stellvertretender Minister. Nachdem Steve Tshwete im April 2002 verstorben

war, übernahm Minister Charles Nqakula sein Amt. Im Zuge der Wahlen von 2004 wurde Frau Susan Shabangu Stellvertretende Ministerin für Schutz und Sicherheit.

Die Amtszeit von George Fivaz war im Jahr 2000 zu Ende. Sein Nachfolger als National Commissioner wurde Jackie Selebi, der heute noch dieses Amt innehat. Er wurde im Jahr 2004 als erster Afrikaner zum Präsidenten von Interpol gewählt.

Die Polizei heute

Eine der wichtigsten Aufgaben bei der Umstellung auf einen einzigen Polizeidienst für alle Südafrikaner bestand darin, einheitliche Standards in Bezug auf die Verwaltungsprozesse, Uniformen und Abzeichen, Untersuchungsmethoden, Ausbildung, Beförderungen, Pensionen und Arbeitsbedingungen zu schaffen. In den vergangenen zwölf Jahren ist dies weitgehend gelungen.

In diesem Zeitraum hatte die südafrikanische Polizei außerdem deutliche Erfolge zu verzeichnen, beispielsweise bei der Gewährleistung von Schutz und Sicherheit während großer internationaler Ereignisse: dem Rugby World Cup 1995, der Internationalen Rassismuskonferenz im Jahr 2000, dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung von 2002, dem Cricket World Cup von 2003 sowie der ersten Sitzung des Pan-Afrikanischen Parlaments im Jahr 2004.

Heute sieht sich die südafrikanische Polizei als eine Organisation, die im Dienste der BürgerInnen steht. Landweit kommen 385 Südafrikaner auf ein Mitglied der Polizei (März 2006). Für die einzelnen Provinzen ist die Rate wie folgt:

Ost-Kap	1 : 478
Freistaat	1 : 352
Gauteng	1 : 362
KwaZulu-Natal	1 : 524
Limpopo	1 : 650
Mpumalanga	1 : 439
Nord-Kap	1 : 198
Nord-West	1 : 474
West-Kap	1 : 300

Im Dienst der Gemeinden liegt die Betonung auf der Wahrung der Grundrechte der Menschen in Südafrika. Die Vorgehensweise ist konsultativ, wobei der Gemeinschaft die wichtigste Rolle zukommt. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, Mechanismen wie Community Police Forums und andere Formen des Engagements der Zivilbevölkerung in die Arbeitsweise der Polizei mit einzubeziehen.

Die wichtigste Funktion der Polizei beruht in der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Stabilität. Die Polizei muss außerdem für die Einhaltung und Wahrung der Gesetze sorgen, mit der Verfassung als dem höchsten Gesetzesgut. Von den Mitgliedern der Polizei wird Unparteilichkeit und Professionalität verlangt, da sie der verlängerte Arm der Regierung ist, die infolge des demokratischen Prozesses von den BürgerInnen des Landes ermächtigt wurde. Daher steht die Polizei im Dienst aller Bürger und nicht im Dienst irgendeiner politischen Partei oder Gruppe.

Die Polizei spielt die wichtigste Rolle bei der Kriminalitätsbekämpfung, kann diese Aufgabe aber nur in Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Institutionen und der Gesellschaft insgesamt erfüllen. Sie kann die sozioökonomischen Faktoren, die zusammen mit anderen Faktoren zur Entstehung von kriminellen Handlungen beitragen, nicht kontrollieren. Insgesamt muss die Polizei dafür sorgen, dass die Menschen in einer sicheren Umgebung leben können.

Auf Englisch kann man die wichtigsten Aufgaben der Polizei mit den Worten **People, Order, Law, Impartiality, Crime** und **Environment** ausdrücken. Die Anfangsbuchstaben ergeben **POLICE** und werden als Eckpunkte des sechseckigen Abzeichens gesehen, das alleine oder zusammen mit dem fünfzackigen Stern als Rangabzeichen der Polizei Verwendung findet.

Mehr zu den Abzeichen bei:

<http://www.saps.gov.za/org%5Fprofiles/hexagon.htm> (s. a. SAPS profile: Symbolism)

Stella Sigcau †

Die Ministerin für öffentliche Arbeiten Stella Sigcau ist Anfang Mai 2006 nach einer langen Krankheit an Herzversagen gestorben.

Frau Sigcau war ausgebildete Lehrerin und erwarb 1959 den Grad Bachelor of Arts an der Universität Fort Hare. 1968 wandte sie sich der Politik zu und hatte bis zur „Unabhängigkeit“ der Transkei eine Reihe verantwortlicher Positionen in der Region Ost-Kap. Sie war danach Innenministerin und Ministerin für Post und Telekommunikation in der ehemaligen Transkei, die sie für kurze Zeit als Premierministerin leitete, bevor sie 1987 durch einen Militärputsch abgesetzt wurde. 1994 wurde die Transkei im Zuge der Demokratisierung wieder in Südafrika eingegliedert. Frau Sigcau war seitdem Mitglied der südafrikanischen Regierung, zunächst als Ministerin für staatliche Unternehmen und danach als Ministerin für öffentliche Arbeiten.

Neue Investitionsprojekte

Finanzminister Trevor Manuel kündigte Anfang Juni 2006 an, dass die **Gesellschaft für öffentliche Investitionen (Public Investment Corporation – PIC)**, die Gelder in Höhe von 600 Mrd. Rand verwaltet, zwei neue Projekte plant.

Das eine Vorhaben unterstützt die Infrastrukturentwicklung in Afrika durch die Beteiligung an der Schaffung des Pan African Infrastructure Development Fund, in den afrikanische Pensionskassen im Verlauf der kommenden 25 Jahre investieren werden. Hierbei geht es vorrangig um Transportwege, Energie, Wasser und Sanitäreinrichtungen sowie Investitionen in die Telekommunikationsinfrastruktur. Bei dem anderen Projekt – „Project Rural“ - handelt es sich um den Aufbau eines Investmentfonds zur Entwicklung von Einkaufszentren in den Townships und in ländlichen Gebieten Südafrikas.

Die PIC investiert Gelder aus dem Pensionsfonds für Staatsdiener und aus anderen Rentenfonds und verfügt über ein Portfolio, das Obligationen, Dividendenpapiere und Grundstücke einschließt.

BEE zeigt Wirkung

Südafrikas Bemühungen, die für lange Zeit während der Apartheid ökonomisch ausgegrenzte Bevölkerungsmehrheit stärker an der Wirtschaft des Landes zu beteiligen, wirken sich deutlich positiv aus. Das Wirtschaftswachstum betrug im Jahre 2005 fast 5 % und wird allen Erwartungen zufolge weiter steigen. Südafrika erhält nach nur 12 Jahren der Demokratie mehr ausländische Direktinvestitionen als Indien.

Die Strategie zur **Stärkung der Wirtschaftsmacht der Schwarzen (Black Economic Empowerment)** hat für Millionen Menschen zu mehr Einkommen und besseren Aufstiegschancen geführt. Am folgenden Beispiel wird deutlich, dass sich die sozioökonomische Lage in Südafrika allmählich zum Besseren wendet.

Vor etwa 20 Jahren musste Südafrikas berühmte Zeitung „Rand Daily Mail“ aufgeben, weil sie nicht mehr genug Anzeigenkunden hatte. Ihre Leserschaft bestand nämlich zunehmend aus Schwarzen, an deren Kundschaft aber die großen Firmen wegen der geringen Löhne nicht interessiert waren. Ihre Werbekampagnen richteten sich an die besser verdienende weiße Leserschaft. Gegenwärtig ist die „Daily Sun“ in Südafrika sehr erfolgreich. Diese Zeitung besteht seit drei Jahren und wird hauptsächlich von Lesern aus der schwarzen Arbeiterklasse gekauft. Die Auflage beträgt 450 000, Tendenz steigend, und an Anzeigenwerbung besteht bei der „Daily Sun“ kein Mangel.

Fast eine halbe Million schwarzer Erwachsener ist im Jahr 2005 in die mittlere Einkommensgruppe aufgestiegen. Die Anzahl schwarzer Südafrikaner in den oberen Einkommensgruppen stieg um 30 %. 20 % der obersten Einkommensgruppe sind Schwarze; vor zehn Jahren gehörten nahezu keine Schwarzen zum Kreis der Bestverdiener. Heute zeigt sich die Kaufkraft der schwarzen Verbraucher fast auf allen Gebieten.

Weitere Informationen über die Erfolge und Gefahren des BEE in: „BEE fuelling economic revolution“, 29 May 2006, von Jim Sutcliffe, Chief Executive Officer von Old Mutual. Der Artikel erschien ursprünglich in der „Financial Times“. www.southafrica.info

Personalwechsel bei SAT

Ab dem 1. September 2006 wird Frau Theresa Bay-Müller die Nachfolge von Annemarie Ferns als Country Managerin von South African Tourism antreten. Annemarie Ferns wird South African Tourism erhalten bleiben und ab September das Büro in den Niederlanden leiten.

Frau Bay-Müller ist seit neun Jahren bei South African Tourism in Frankfurt tätig und betreut dort seit vier Jahren den Bereich E-Business und Research in Europa. Sie freut sich darauf, die erfolgreiche Arbeit von Annemarie Ferns im deutschen Markt fortzusetzen, da es dem Team in den letzten Jahren gelungen ist, viele Deutsche von Südafrika zu begeistern und diese Begeisterung auch in Buchungen umzusetzen. Im Jahr 2005 gab es ein erneutes Besucherplus von 1,7 %.

Gute Wachstumszahlen bei den Unternehmen

20 % der südafrikanischen Unternehmen haben ein überdurchschnittliches Wachstum zu verzeichnen. Der Durchschnitt lag bei 12 % für das Jahr 2004 und 16 % für das Jahr 2005. Daher gehört Südafrika zum dritten Mal in Folge zu den ersten zehn Ländern des Grant Thornton`s Super Growth Index. Das Super Growth Index-Forschungsprojekt ist Teil von Grant Thornton`s International Business Owners Survey. Diese Untersuchung wird unter 7000 Eigentümern von mittleren Unternehmen in 30 Ländern durchgeführt. In Südafrika nahmen 300 Unternehmen mit einer Arbeitnehmerzahl zwischen 50 und 250 teil.

Die Wahrscheinlichkeit, dass „Super Growth“-Unternehmen exportieren, ist Grant Thornton zufolge 23 % höher als bei anderen Unternehmen, und sie haben vergleichsweise geringere Probleme, ihre Expansion zu finanzieren.

36 % der befragten südafrikanischen Firmen erklärten, ihre Investitionen in neue Gebäude erhöhen zu wollen, und 52 % wollte in neue Fabriken und Maschinen investieren.

Zu den ersten zehn Ländern des Super Growth Index gehören auch die USA, Schweden, Irland, England und Kanada.

S. a.: www.southafrica.info (SA`s ´super-growth` companies, 30 May 2006)

Den Tod bekämpfen: Afrikanische Union

Das **Gesundheitsgipfeltreffen der Afrikanischen Union (AU)**, das Anfang Mai 2006 in Abuja stattfand, befasste sich vor allen Dingen mit dem Kampf gegen HIV/Aids, Tuberkulose und Malaria, den drei wichtigsten Todesursachen in Afrika. Neben zahlreichen afrikanischen Ländern nahmen auch UNICEF und UNAIDS an der Konferenz teil. Der Gipfel will dazu beitragen, bis 2010 eine umfassende Behandlung von HIV/Aids, Tuberkulose und Malaria in Afrika zu ermöglichen.

Ein Zehntel der Weltbevölkerung lebt in Afrika, aber auch 60 % derjenigen mit HIV/Aids. Der AU zufolge sind im Jahr 2005 zwischen 2,8 und 3,9 Millionen Afrikaner mit HIV infiziert worden, während 2,4 Millionen Erwachsene und Kinder an Aids gestorben sind. Afrika hat mehr als ein Viertel aller Tuberkulose-Erkrankungen auf der Welt und 90 % der jährlichen Malaria-Fälle zu verzeichnen.

UNICEF zufolge haben 12,3 Millionen Kinder in Afrika zumindest einen Elternteil infolge von Aids verloren. Weltweit sind acht von zehn Waisen Afrikaner.

Anfang Mai hat Olusegun Obasanjo, der Präsident von Nigeria, das **African Centre for HIV/Aids Management** eröffnet, das von Kenneth Kaunda geleitet werden wird. Das Zentrum wird u. a. im Rahmen der Aids-Bekämpfung in Afrika Spezialisten ausbilden und Denkanstöße verschaffen, um zu Lösungen der Probleme auf diesem Gebiet und zu politischen Richtlinien in Bezug auf Entwicklungsfragen beizutragen.

Weniger Wirtschaftsgemeinschaften in Afrika?

Das **Pan-Afrikanische Parlament (PAP)** hat Anfang Mai 2006 auf seiner fünften Sitzung in Midrand (Südafrika) die Mitgliedsländer der Afrikanischen Union aufgerufen, die Konsolidierung von Wirtschaftsregionen zu beschleunigen, die als erster Schritt zur wirtschaftlichen Integration Afrikas betrachtet wird.

Es gibt über 50 regionale Wirtschaftsgemeinschaften in Afrika. In Anbetracht der beschränkten Finanzmittel des Kontinents halten zahlreiche Delegierte des PAP eine Duplizierung der Wirtschaftsprogramme in finanzieller Hinsicht für sinnlos. Viele sind der Ansicht, dass acht Wirtschaftsgemeinschaften möglicherweise ausreichend wären. Allerdings müssten die Einwände mancher Mitgliedsstaaten und regionaler Gemeinschaften erst noch überwunden werden.

Namen und Fakten

Südafrika wird im Jahr 2006 15 % des Haushalts der **Afrikanischen Union (AU)** aufbringen. Dies ist im Einklang mit der Entscheidung der AU, dass die Höhe der Beiträge der einzelnen Länder ihrer wirtschaftlichen Stärke entsprechen sollte. Im Jahr 2005 hatte Südafrika noch 8,25 % des AU-Haushalts beigetragen.

Die **Europäische Kommission** hat Ende April 2006 den Ländern der Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrika (SADC) den Betrag von 18 Mio. Euro (22,5 Mio. Dollar) zur Verfügung gestellt. Die Gelder sind dazu bestimmt, die Zollverwaltungen und Grenzübergänge zu modernisieren und liefern somit einen Beitrag zu der Verwirklichung der für 2010 geplanten SADC-Zollunion.

Die **Autofabriken** in Südafrika haben im ersten Quartal von 2006 mehr als 1000 zusätzliche Arbeitnehmer einstellen können, da die Automobilverkäufe erneut gestiegen sind. Die inländischen Verkäufe lagen 20 % höher als im Vergleichszeitraum von 2005, während die Exporte ebenfalls erhebliche Steigerungen zu verzeichnen hatten. Experten rechnen für 2006 mit einer Wachstumsrate von zwischen 15 % und 20 % in Bezug auf den Automobilsektor.

Die südafrikanische Botschaft hat Anfang Mai 2006 zu einer Präsentation des Buches „**Das Erbe der Apartheid – Trauma, Erinnerung, Versöhnung**“ von **Pumla Gobodo-Madikizela** eingeladen. Frau Gobodo-Madikizela ist klinische Psychologin an der Universität Kapstadt und war Mitglied der Wahrheits- und Versöhnungskommission. In ihrem Buch erzählt sie von ihren Interviews mit Eugene de Kock, einem der berüchtigsten Mörder des Apartheidregimes.

Weitere Informationen über das Buch bei: www.budrich-verlag.de